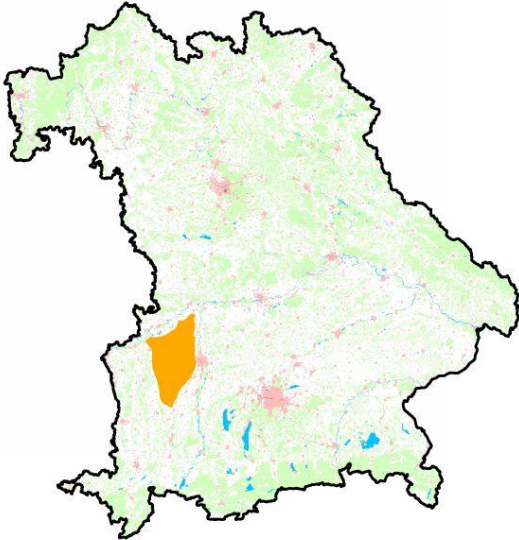
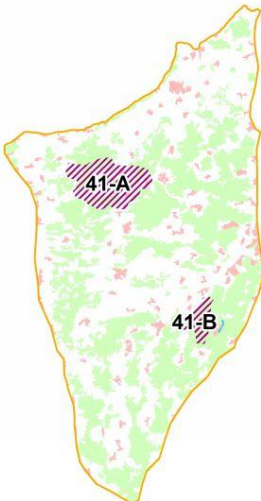


Kulturlandschaftliche Empfehlungen für Bayern

41 Westliche Wälder bei Augsburg

Stand: 2015

Lage	Kulturlandschaftseinheit und Bedeutsame Kulturlandschaften
	
Untereinheiten <ul style="list-style-type: none"> • Holzwinkel • Stauden • Reischenau 	<ul style="list-style-type: none"> • 41-A Rodungsdörfer um den Wallfahrtsort Violau • 41-B Klosterlandschaft Oberschönenfeld
Räumlich-administrative Zugehörigkeit	
Regierungsbezirk: Schwaben Landkreise: Augsburg, Günzburg, Dillingen a.d. Donau, Unterallgäu, (Augsburg (Stadt), Donau-Ries)	
Wesentliche Merkmale und Gefährdungen der landschaftlichen Eigenart	
Merkmale <ul style="list-style-type: none"> • waldreiche, überwiegend ländlich geprägte und dünn besiedelte Kulturlandschaft • von großen Hauptverkehrswegen wenig erschlossener Raum ohne größere städtische Zentren • Vermoorungen an den Mittel- und Unterlaufstrecken der Täler sowie in den Beckenlagen des Raums (z.B. Reischenau); Feuchtgebietsrelikte jedoch nur mehr vereinzelt vorhanden • landwirtschaftliche Nutzung im Wesentlichen beschränkt auf die Talräume und die wenigen Beckenlagen; Höhenlagen überwiegend waldbestanden, große zusammenhängende Grünlandflächen insbesondere im Zusamtal, im Schmuttertal und in der Reischenau 	

- Untereinheiten mit unterschiedlicher kulturlandschaftlicher Prägung; Beispiele eigenartbestimmender Merkmale und Elemente sind
 - im Holzwinkel: Unterschiede in den Siedlungsformen der Täler und der später gerodeten Höhenlagen (Besonderheit: planmäßig angelegte Straßenangerdörfer)
 - in den Stauden: Kloster Oberschönenfeld, Teiche, Teichketten, Gehölzstrukturen in der Flur, höherer Grünlandanteil als im Holzwinkel
 - in der Reischenau: große zusammenhängende Grünlandgebiete (heute überwiegend intensiv genutzt)
- Zusamtal: zahlreiche Mühlen
- bedeutendes Naherholungsgebiet der Stadt Augsburg (insbesondere das Staudengebiet)

Gefährdungen

- Flächenverluste bei Streuobstbeständen, historischen Grünlandformen und Kleinstrukturen der Ackerflur infolge eines wachsenden Intensivierungsdrucks
- Aufforstungsdruck auf Grenzertragsflächen

Gesamtsituation

In der Prägung der Siedlungen sowie in der Verteilung der Hauptnutzungsarten (Acker, Grünland Wald) und ihrer häufig noch kleinteiligen Verzahnung hat sich der Raum ein hohes Maß an landschaftlicher Eigenart bewahrt. Auch die auf längeren Abschnitten noch mäandrierenden Bach- und Flussläufe sind Merkmal einer noch gut erhaltenen landschaftlichen Eigenart. Allerdings sind die ehemals häufigen und z.T. großflächigen Mooregebiete der Talniederungen und Beckenlagen und mit ihnen die typischen traditionellen Nutzflächen (z.B. Streuwiesen, feuchte Futterwiesen) als Folge umfangreicher Meliorationsmaßnahmen auf wenige Reliktflächen zurückgegangen. Der Kulturlandschaftsraum ist in seiner Abgrenzung weitgehend flächengleich mit dem Naturpark Augsburg Westliche Wälder.

Weiterführende Literaturhinweise

Verordnungen und Pläne zum Naturpark Augsburg Westliche Wälder

RES 2002: Regionales Entwicklungskonzept Stauden

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF, 2012): In Boden und Stein. Denkmäler im Wald. LWF Spezial Nr. 3; in: <http://www.lwf.bayern.de/veroeffentlichungen/lwf-spezial/03/index.php>

Empfehlungen für Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft

- Der Raum sollte in seiner vorwiegend ländlichen Prägung erhalten werden.
 - Maßnahmen zur **Siedlungsentwicklung**, insbesondere zur gewerblich-industrielle Entwicklung sollten daher nur in zurückhaltendem Umfang stattfinden und vorrangig in den Randzonen des Raum konzentriert werden.
 - Die **zurückhaltende Erschließung** des Raums mit großen Verkehrswegen sollte beibehalten werden. Sie könnte als positives Qualitätskriterium z.B. in Bezug auf die Erholungsfunktion des Raums in Wert gesetzt werden.
- Die **Talniederungen** sollten als großflächige Grünlandgebiete erhalten werden. Dies gilt auch und in besonderer Weise für die weiten Täler der Zusam und der Schmutter. Dazu sollte/sollten
 - mäandrierende Fließgewässerstrecken vorrangig erhalten werden,

- auf eine Rückentwicklung ackerbaulich genutzter Aueflächen in Grünland hingewirkt werden,
 - die noch vorhandenen Feuchtflächen mit dem Ziel der Offenhaltung in möglichst extensiver Form genutzt werden.
- **Historische Kulturlandschaftselemente unter Wald** sollten nicht zuletzt wegen des hohen Waldanteils in dem Raum eine besondere Aufmerksamkeit erfahren. Eingriffe in Waldbestände sollten so geplant und durchgeführt werden, dass die unter Wald liegenden historischen Kulturlandschaftselemente erhalten bleiben. Dazu sollte in den betroffenen Waldgebieten im Vorfeld von Eingriffen der Bestand an historischen Kulturlandschaftselementen erhoben werden.
 - Eine **Aufforstung** von Offenlandflächen sollte wegen des bereits hohen Waldflächenanteils nicht unterstützt werden.
 - Die noch vorhandenen Relikte des historischen **Mühlengewerbes** sollten in ihrem Bestand gesichert und in ihrer Zeugniskraft erhalten werden. Die Möglichkeiten einer Nutzung bzw. Wiederbelebung der historischen Mühlensysteme z.B. für eine dezentrale Energieversorgung durch Nutzung der Wasserkraft sollten insbesondere in den Haupttälern, wie etwa dem Zusamtal geprüft werden. Einen weiteren Gewässerausbau gilt es dabei möglichst zu vermeiden und die ökologische Durchgängigkeit der Fließgewässer zu fördern.
 - Die Untereinheiten des Raums sollten in ihrer je eigenen Prägung erhalten und gestärkt werden. Nachfolgend werden daher Empfehlungen zur Entwicklung dieser Untereinheiten gegeben.
 - Im **Holzwinkel**, insbesondere in der bedeutsamen Kulturlandschaft 41-A *Rodungsdörfer um den Wallfahrtsort Violau*, sollte die Unterschiedlichkeit in der Siedlungsform der alten Dörfer im Gegensatz zu den jüngeren Rodungssiedlungen erhalten und betont werden. Dazu sollte/sollten
 - die Siedlungsentwicklung vorrangig auf die alten Talorte konzentriert werden,
 - in den planmäßig angelegten Rodungssiedlungen durch eine hohe Sorgfalt in der Siedlungs- und Flurentwicklung ein geschlossenes, der historischen Gestaltungsabsicht entsprechendes Gesamtbild erhalten bzw. wiederhergestellt werden.
 - In der Untereinheit **Stauden** sollte/sollten
 - ein hoher Grünlandanteil, unter vorrangiger Erhaltung der noch vorhandenen Feuchtwiesen (z.B. im Schmuttertal) angestrebt werden;
 - die den Raum in Teilbereichen prägenden Gehölz- und Kleinstrukturen vorrangig erhalten werden; in den übrigen Teilbereichen sollte es Ziel sein, durch die Schaffung geeigneter Gehölz- und Kleinstrukturen ebenso eine kleinteilige landschaftliche Gliederung zu entwickeln,
 - die Teiche und Teichketten als charakteristische Landschaftselemente erhalten werden; eine traditionelle Form der fischereiwirtschaftlichen Nutzung sollte angestrebt werden,
 - die in vielfältiger Form vorhandenen historischen Kulturlandschaftselemente im Rahmen eines Erlebniskonzeptes thematisiert (z.B. Informationsmaterialien, Themenwege o.ä.) und die Landschaft auf diesem Weg in ihrer besonderen Erholungseignung weiter entwickelt werden. Die bedeutsame Kulturlandschaft 41-B *Klosterlandschaft Oberschönenfeld* könnte dabei das Herzstück bilden und die Funktion eines zentralen Anlaufpunktes übernehmen,
 - **Oberschönenfeld** in seiner Funktion als kultureller und spiritueller Anziehungspunkt weiter gefördert werden.

- Die **Reischenau** sollte im Charakter einer weiten, grünlanddominierten Niederung erhalten und entwickelt werden. Dazu sollte/sollten
 - die Grünlandwirtschaft als bevorzugte Nutzungsform erhalten und einem Grünlandumbruch entgegengewirkt werden,
 - Relikte des Torfabbaus als Zeugen einer prägenden historischen Nutzung erhalten und wenn möglich erlebbar gemacht werden,
 - Möglichkeiten der Stärkung des Niedermoorcharakters der Landschaft z.B. durch partielle Wiedervernässung geprüft werden; entsprechende Maßnahmen könnten vorrangig im Umfeld der noch erhaltenen Feuchtgebietsrelikte vorgesehen werden.